

Wie es wohl wäre, ein Mensch zu sein?

von Sophie Blu

Altersempfehlung: ab sechs Jahren

Die Handlung und alle Personen sind völlig frei erfunden;
Ähnlichkeiten wären rein zufällig.
Alle Rechte, auch diejenigen der Übersetzung vorbehalten.
Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie o.ä.
bzw. in digitaler Form) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Erste Auflage, 2024

Illustrationen: Judith von Minckwitz

Layout & Druck:

TZ-Verlag & Print GmbH, 64380 Roßdorf

© EDITION-TZ.DE

AGENTUR | DRUCK | VERLAG

Tel. 0 61 54 / 8 11 25

E-Mail: service@tz-verlag.de

www.edition-tz.de

ISBN 978-3-96031-062-4

Kapitelverzeichnis

1	Beleidigt	S. 3
2	Der Wunsch	S. 7
3	Eine haarige Angelegenheit	S. 12
4	Ist nicht wahr! Oder etwa doch?	S. 16
5	Guten Morgen!	S. 22
6	Routine? Von wegen!	S. 26
7	Super, Schule!	S. 31
8	Endlich Pause ...	S. 36
9	Was soll das heißen, Ganztagschule?	S. 40
10	Her mit dem Ball!	S. 44
11	Rache ist Bratwurst	S. 48
12	Toll, Wochenende!	S. 52
13	Einkaufen	S. 56
14	Es gibt Kuchen und Kuchen	S. 60
15	Familienausflug	S. 64
16	Sehr verdächtig	S. 68
17	Nochmal Rache, diesmal mit Zahnbürste	S. 72
18	Pippa, mal anders	S. 76
19	Noch <i>ein</i> Tag als Mensch	S. 80
20	Der Plan	S. 84
21	Guten Morgen, Lucky!	S. 88

1 Beleidigt

Ich bin beleidigt.

Und dabei neige ich überhaupt nicht zu beleidigtem Gefühl, ganz und gar nicht!

Aber bei der Geschichte, die ich gerade erlebt habe, kann man gar nicht anders, als beleidigt zu sein. Das würde jedem und jeder anderen ganz genauso gehen, da bin ich mir sicher!

Also, das war nämlich so: Ich hatte es mir gerade auf dem Sofa im Wohnzimmer bequem gemacht, um mein Nachmittagsschläfchen zu halten. In der Ecke vom Sofa, wo die besonders weichen Kissen liegen, klar, tief reingekuschelt, um die schöne Gemütlichkeit auch so richtig zu fühlen, überall am ganzen Körper.

Soweit war also alles wie immer.

Und natürlich hatte ich angenommen, dass niemand außer mir da sei, um diese Zeit, am frühen Nachmittag, also auch wie immer.

Mats war draußen, wie gewöhnlich nach der Schule, das wusste ich. Mama und Papa waren nicht im Haus, ebenfalls wie üblich um diese Zeit. Und Pippa war oben in ihrem Zimmer, auch wie gewohnt. Dachte ich jedenfalls.

Eigentlich war ich also allein. Nichts außer mir und dem Kuschelsofa – nahm ich an. Und so lag ich da, ganz, ganz still und völlig entspannt bis in jede Haarspitze.

Doch dann habe ich plötzlich Wasser gehört! Plätschern oder tröpfeln, ich weiß nicht genau. Jedenfalls, dieses Geräusch war so eindringlich, dass ich schließlich eins meiner schläfrigen Augen geöffnet habe. Gaaanz langsam und nur so weit, wie es unbedingt nötig war, um rüberzuschielen, in die Richtung, aus der das Wassergeräusch kam.

Es war Pippa, die da an der Spüle stand und herumwurschtelte. Ich hatte sie gar nicht herunterkommen gehört!

Was mich aber viel mehr beschäftigte: Von den ganzen Wassergeräuschen fühlte sich plötzlich meine Zunge ganz trocken an, schon beinahe wie ein pappiger Lappen, der immer größer und größer wurde in meinem Mund!

Und dann war er auf einmal da: ein riesiger Durst.

Erst habe ich mich nicht überwinden können. Aufstehen? Ausgerechnet in diesem Moment, als ich es mir gerade so richtig bequem gemacht hatte? Endlich in genau der richtigen Liegeposition, in einer wundervollen Schlafkuhle, mit angenehm angewärmten Kissen ...?

Aber nach einem kurzen inneren Kampf war klar: Dieser Durst war einfach stärker als die Gemütlichkeit.

Also habe ich mich langsam vom Sofa rutschen lassen, Popo zuerst, bis ich schließlich schön sanft auf dem weichen Teppich gelandet bin. Es folgte ein ausführliches Strecken in alle Himmelsrichtungen, dann noch eins, und dann bin ich gemächlich in die Küche geschlurft.

Dort stand, ganz wie immer, mein Trinknapf, voll mit Wasser.

„Lecker!“, dachte ich mir, und „her damit!“.

Doch gerade, als ich loslegen wollte mit Trinken, genau in dem Moment, als sich meine Zunge in Richtung Wasser ausrollte, da hat Pippa mir meinen Wassernapf vor der Nase weggeschnappt!

Und dann hat sie – das habe ich vorher noch nie gesehen! – das ganze Wasser aus meinem zugegebenermaßen ziemlich beschlabberten Napf umgegossen. In ein blitzsauberes Glas! Und es auf den Küchentisch gestellt.

Komisch, oder?

Aber das ist noch nicht alles.

Denn *dann* hat sie das halbvolle Wasserglas von Mats, das da wohl noch vom Mittagessen stand, vom Tisch genommen, und es direkt vor mich auf den Boden gestellt. Und mich dabei sehr auffordernd angeschaut und gesagt: „Trink mal, Lucky, das ist ganz besonders köstliches Wasser!“.

Da habe ich natürlich erst mal überlegt. Und Pippa fragend angesehen. Ob sie wirklich wollte, dass ich aus Mats Glas trinke? Das durfte ich doch noch nie! Und deshalb konnte ich mir das nicht so richtig vorstellen.

Aber sie hat immer wieder gesagt: „Komm, Lucky, trink mal fein! Extra-extra-extra leckeres Wasser, extra für dich!“.

 Mit so einer ganz besonders süßlichen Stimme.

Das fand ich ziemlich ungewöhnlich. So nett ist Pippa normalerweise nicht zu mir. Deshalb habe ich mich unwohl gefühlt. Und gezögert.

In diesem Moment kam Mats aus dem Garten hereingelaufen. Er war ziemlich verschwitzt und sehr in Eile. Ohne ein Wort zu sagen, hat er nach dem Glas auf dem Tisch gegriffen und hat es ausgetrunken, in einem Zug. Ja, genau! Das Glas mit *meinem* Wasser, aus *meinem* beschlabberten Napf!

Na dann, dachte ich mir, wenn er *mein* Wasser trinkt, dann kann ich ja wohl auch *seins* trinken. Und habe einfach aus seinem Glas geschlabbert. Das war etwas schwierig. Ich musste meine Zunge seeeehr lang machen!

Mats hat „ahhh!“, gesagt, und „sehr erfrischend!“.

Da hat Pippa fies gelacht.

Sofort ist Mats' Gesichtsausdruck umgeschlagen. Er hat Pippa misstrauisch betrachtet, sehr misstrauisch sogar.

Das wiederum fand ich nicht besonders verwunderlich, denn Mats weiß ja leider nur zu genau, dass Pippa dauernd irgendwelche frechen Sachen macht. Vor allem mit ihm!

Na ja, vielleicht ist das so, wenn man Bruder und Schwester ist.

Nur, *was* genau dieses Mal frech gewesen sein sollte, das habe ich nicht sofort verstanden.

Erst, als Pippa triumphierend ausrief: „Das war das Wasser aus Luckys Napf!“, und Mats daraufhin schrie: „Du Ratte, das ist *ekelhaft*, na warte, das zahle ich dir heim, du Biest!“ und wütend hinter ihr herrannte – da verstand ich es.

Ich bin Lucky. Ein Hund.

Und Mats fand mein Wasser unappetitlich! Er ekelte sich tatsächlich, weil er *mein* Wasser getrunken hatte!

Und offenbar dachte Pippa genauso, denn das ist ja anscheinend ihr Plan gewesen: dass Mats etwas Widerliches macht und sich dann sehr ekelt, und sie ihn auslachen kann.

Jetzt habe ich es verstanden – und finde das echt gemein.

Ich weiß, ich bin ein Hund. Aber soooooo verschieden von Mats und Pippa bin ich ja wohl auch nicht. Jedenfalls nicht so anders, dass sie mein Wasser oder überhaupt irgendetwas von mir *widerlich* finden müssten!

Ich bin beleidigt. Aber echt.

Und den doofen Streit von Pippa und Mats will ich auch nicht mehr hören. Ich leg' mich wieder aufs Sofa.

So, hier ist es zumindest gemütlicher, meinen Kopf schön tief verkrochen zwischen den weichen Kissen. Hier kann ich in Ruhe schmollen.

Obwohl, ruhig ist es nicht gerade. Die beiden Streithähne höre ich nämlich leider immer noch: „Du bist so gemein, Pippa!“, und: „Was kann ich dafür, wenn du so dämlich bist. Und angeblich liebst du doch deinen blöden Hund über alles, also stell dich gefälligst nicht so an!“.

Wenn ich sprechen könnte, würde ich jetzt mal so richtig laut rufen: „Zum Donnerwetter, verflix nochmal und zugenäht, jetzt habe ich aber die Faxen dicke! Ruhe gefälligst! Und zwar *subito*, Freunde!“.

Aber leider, leider, Tatsache ist: Ich kann nicht sprechen.

Und damit lande ich heute schon zum zweiten Mal beim gleichen Punkt: Sie finden mein Wasser eklig, *und* ich kann nicht sprechen. Und alles nur, weil ich ein Hund bin.

Und genau deshalb frage ich mich: Wie es wohl wäre, ein Mensch zu sein?